

BIBLIOGRAPHIE ERNST MEUMANN

bibliothemata

Herausgegeben von

Hermann Kühn, Michael Mahn, Johannes Marbach,
Harald Weigel, Else Maria Wischermann

Band 5

Paul Probst

BIBLIOGRAPHIE ERNST MEUMANN

Mit einer Einleitung zur Biographie

Verlag

Traugott Bautz

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen
Forschungsgemeinschaft

Redaktion: Harald Weigel

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Probst, Paul:

Bibliographie Ernst Meumann : mit einer Einleitung zur
Biographie / Paul Probst. - Herzberg : Bautz, 1991

(Bibliothemata ; Bd. 5)

ISBN 3-88309-033-6

NE: HST; GT

Verlag Traugott Bautz, Herzberg 1991

ISBN 3-88309-033-6

Meiner Frau
Sigrid
gewidmet

INHALT

Vorwort	9
Danksagungen	11
EINLEITUNG: ZUR BIOGRAPHIE ERNST MEUMANN	13
Wissenschaftliche Bedeutung	13
Biographischer Abriß	15
Zur Bibliographie Meumanns: Aufbau und bibliographische Grundlagen	27
Dokumente	33
Abbildungen	44
 BIBLIOGRAPHIE ERNST MEUMANN	 73
1. Subjektive Personalbibliographie	73
Monographien und Aufsätze	73
Herausgegebene Schriften	82
Übersetzungen der Werke Meumanns	85
Rezensionen und Miscellen	89
Alphabetisches Register zu den Rezensionen	141
Dissertationen (von Meumann betreute)	156
Lehrveranstaltungen Meumanns	163
2. Objektive Personalbibliographie	173
Register zur Sekundärliteratur	210
Abhandlungen mit bewertender Zitierung Meumanns	224

Vorwort

Ernst Meumann zählt zu den Begründern der "Pädagogischen Psychologie" und der "Empirischen Pädagogik" im deutschen Sprachgebiet. Eine Voraussetzung für die wissenschaftssystematische, wirkungsgeschichtliche und psychologiehistorische Einordnung seines Werks ist dessen bibliographische Erschließung. Eine solche liegt bis heute nicht vor, und so ist die vorliegende Monographie diesem Ziel gewidmet. Sie enthält:

- eine biographische Einleitung,
- eine Titelbibliographie der Publikationen Meumanns (Subjektive Bibliographie),
- eine Titelbibliographie der Arbeiten über Meumann (Objektive Bibliographie).

Der vorliegende Beitrag ist in ein umfänglicheres psychologiegeschichtliches Forschungsprogramm (Monographie in Vorbereitung) eingebettet. Am historischen Fallbeispiel Hamburgs wird dort die Entstehung einer ausgesprochen anwendungsorientierten akademischen Psychologie in den Jahren 1910 bis etwa 1930 untersucht. Hierbei werden neben Ernst Meumann insbesondere William Stern und Wilhelm Weygandt berücksichtigt. In diesem Zusammenhang soll auch geprüft werden, inwiefern die Situation an Hamburgischen Psychologischen Institutionen übergreifende, allgemeine psychologiegeschichtliche Trends widerspiegelt, und umgekehrt: inwieweit eine eigenständige Entwicklung dort in Hamburg eine prägende Wirkung nach außen zur Folge hatte. Dabei werden allgemeine soziokulturelle Rahmenbedingungen sowie das wechselseitige Verhältnis der Psychologie und ihrer Nachbarwissenschaften in Betracht gezogen. Mehrere Vorarbeiten zu diesem Themenkreis in Form von Zeitschriftenaufsätzen und Kongreßbeiträgen sind der Objektiven Bibliographie zu entnehmen.

Danksagungen

Die vorliegende Arbeit kam durch die Mithilfe zahlreicher engagierter und sachkundiger Kolleginnen und Kollegen zustande, die ich im einzelnen nicht alle namentlich auführen kann. Bedanken aber möchte ich mich an dieser Stelle bei allen, die einen Beitrag hierzu geleistet haben. In den Händen von Herrn Dipl.-Psych. Veltrup (1987-88) und Herrn Dipl.-Psych. Geske (1988 bis zur Schlußredaktion) lag die technische Projektdurchführung (Literaturbeschaffung, Titelaufnahme und Textverarbeitung per EDV, Anleitung und Koordination von Studierenden der Psychologie, die im Rahmen ihres Institutspraktikums hier tätig waren). Ohne ihre anhaltende Motivation und ihre Sachkenntnis wäre dieses arbeitsintensive Druckwerk nicht zum Abschluß gelangt. Aus dem Bibliotheks- und Archivwesen habe ich herzlich zu danken: aus der Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky in Hamburg: Dr. Müller-Rohlfen, Dr. Ludwig (Beratung bei den Titelaufnahmen in slavischen Sprachen), Dr. Weigel und Herrn Blackert; Frau cand. Psych. Hyla (Fachbereich Psychologie: russischsprachige Titelaufnahme); Prof. Dr. Loose und Dr. Eckard (Staatsarchiv Hamburg); Herrn Ballschuh (Fotostelle der Universität Hamburg); Herrn Giebel (Feinmechaniker in der Werkstatt des Fachbereichs Psychologie Hamburg; Archivierung der Foto-Glasplatten); Dr. Schmidt (Archiv der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität, Bonn); Herrn Dühr (Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche im Rheinland); Herrn Dipl.-Jur. Coiffier (Archiv der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg); Prof. Schwendler (Universitätsarchiv Leipzig); dem Zentralen Staatsarchiv Merseburg; Dr. von Moisy (Bayerische Staatsbibliothek München); Frau Staatsarchivamt-männin Müller-König (Westfälische Wilhelms-Universität Münster); Dr. Dambauer (Universitätsbibliothek Saarbrücken); Dr. Wischnath (Universitätsarchiv Tübingen, Transkription von Abiturzeugnis und Promotionsgutachten, Übersetzung der Vita aus dem Lateinischen); Herrn lic. phil. Bisig (Zentralbibliothek Zürich); Dr. Helfenstein (Staatsarchiv Zürich); Dr. Nogler (Universitätsarchiv Zürich). Eine Reihe fachlich wichtiger Hinweise erhielt ich von Dr. Metge-Meischner (Sektion Psychologie der Humboldt-Universität zu Berlin), Prof. Dr. Abresch (Gesamthochschule Wuppertal) und Dr. Jaeger (Psychologisches Institut der Freien Universität Berlin). - Dr. Paul Müller (Zürich) schließlich verdanke ich nicht nur die Überlassung wichtiger Dokumente, die Meumann betreffen, sondern auch viele wertvolle fachliche Hinweise. Seine Arbeiten zu Meumann waren für mich wegweisend.

EINLEITUNG: ZUR BIOGRAPHIE ERNST MEUMANN'S

Wissenschaftliche Bedeutung

Ernst Friedrich Wilhelm Meumann (Abb. 1), dessen wissenschaftliche Bibliographie hier vorgestellt werden soll, wurde 1862 in Uerdingen am Niederrhein geboren und starb 1915 in Hamburg.

Der Versuch, Ernst Meumann einer Einzeldisziplin in ihren heutigen Grenzen zuzuordnen, muß fehlschlagen, denn Meumann, Schüler Wilhelm Wundts (1832-1920) aus Leipzig, hatte nicht nur den Anspruch, die verschiedenen Gebiete der Philosophie, Psychologie und Pädagogik zu überblicken und als Einheit zu denken, sondern er richtete auch seine wissenschaftliche Arbeit nach dieser Leitlinie aus. Damit war er aber keineswegs eine Außenseiterfigur, denn es gab in der damaligen Epoche noch nicht die starren Grenzen zwischen den erwähnten drei Disziplinen, wie sie etwa heute im akademischen Leben die Regel sind.

Seit Beginn seiner selbständigen akademischen Laufbahn als Professor an der Universität Zürich (1897-1905) hatte sich Meumann schwerpunktmäßig den Gebieten der "Pädagogischen Psychologie" und "Empirischen Pädagogik", damals auch "Experimentelle Pädagogik" genannt, gewidmet. Hierbei übertrug er Ansätze und Methoden der Empirisch-experimentellen Psychologie auf Fragestellungen der Pädagogik. Da ihm stets daran gelegen war, wissenschaftliche Erkenntnisse auf - wie wir heute sagen würden - gesellschaftliche Problemfelder anzuwenden, arbeitete er eng mit der Schulreformbewegung zusammen, an der als soziale Gruppierung besonders die Volksschullehrerschaft Anteil hatte. Ein Hauptziel dieser Bewegung war, mit Hilfe empirischer Disziplinen ("Jugendkunde") eine "Pädagogik vom Kinde" aus wissenschaftlich zu begründen. Diese neue Erziehungslehre sollte die "Lern- und Drillschule" ablösen, die nach Meinung der Reformers einer Erziehung zur Selbsttätigkeit und Selbständigkeit im Wege stand (vgl. Probst, 1990b).¹

Meumann hat auf diesem Gebiet originell und bahnbrechend gewirkt. So zählt er heute zu den Begründern zweier wissenschaftlicher Teildisziplinen: nämlich der Pädagogischen Psychologie und der Empi-

1 Zur Literaturangabe s.u. (Objektive Personalbibliographie); dies gilt auch für die folgenden Literaturhinweise, die sich auf Arbeiten über Meumann beziehen.

rischen Pädagogik. Ausschnitte aus Meumanns Hauptwerk "Vorlesungen zur Einführung in die experimentelle Pädagogik und ihre psychologischen Grundlagen" wurden kürzlich in einem Auswahlband als "klassisches Werk der pädagogischen Psychologie" (Scheerer, 1982, S. 9) allgemein zugänglich gemacht.

Das umfangreiche und weitverzweigte Werk Meumanns ist wissenschafts- und wirkungsgeschichtlich bei weitem nicht erschlossen. Eine umfassende Bibliographie, die jedoch bis heute nicht vorliegt, wäre eine Voraussetzung hierfür. Ziel der vorliegenden Abhandlung ist, ein solches Schriftenverzeichnis der Primär- und Sekundärliteratur Meumanns vorzulegen.

Im folgenden Abschnitt wird ein Abriß der Biographie Meumanns in chronologischer Anordnung vorgestellt. Den inhaltlichen Schwerpunkt hierbei bildet der äußere Werdegang: Bildung, wissenschaftliches Wirken und soziale Stellung. Anschließend werden Grundlagen und Aufbau der erstellten Bibliographien erläutert. Das zweite Kapitel enthält die Bibliographie des wissenschaftlichen Werks Meumanns.

Biographischer Abriß

Die folgende Darstellung beruht zu einem wesentlichen Teil auf zwei von Meumann verfaßten Lebensläufen, die an den Universitäten Tübingen und Zürich archiviert sind² (Abb. 2 u. 3; Dok. 1 u. 2).

- * Ernst Friedrich Wilhelm Meumann wurde am 29. August 1862 zu Uerdingen am Niederrhein als Sohn des protestantischen Pastors Friedrich Ewald und seiner Ehefrau Pauline-Henriette, geborene Röhrig, als drittes von insgesamt sechs Kindern geboren. Seine älteren Geschwister heißen Anna (geb. 1860), Pauline (geb. 1861) und Maria Theresia (geb. 1865); seine jüngeren Geschwister sind: Margarethe Luise (Meta) (geb. 1867) und Friedrich Gottlieb (1869).^{3,4}
- * 1866 zog die Familie in die rheinische Kleinstadt Langenberg, wo der Vater Ernst Meumanns wiederum die Stelle eines evangelischen Pfarrers inne hatte.
- * Nach schulischem Elementarunterricht zu Hause besuchte Meumann 1873-1876 das Real-Pro-Gymnasium in Langenberg.
- * 1876 - 1878 war Meumann Schüler des Gymnasiums in Gütersloh, und
- * 1878 - 1883 Schüler des Elberfelder Gymnasiums, wo er zu Ostern 1883 die Reifeprüfung ablegte. Das Abiturzeugnis ist noch erhalten⁵ (Abb. 4; Dok. 3).

Meumanns Bruder Friedrich (von Beruf Zeichenlehrer, Hannover) berichtete später (1916) über seinen Bruder, daß er so manches Mal unter der Schule gelitten habe, weil man dort nicht genügend Rück-

- 2 Lebenslauf "Tübingen", (in lateinischer Sprache, verfaßt etwa um 1890), Universitätsarchiv Tübingen (Sign. 131/40b, Nr. 47). Lebenslauf "Zürich", (verfaßt um 1897, Dozenten-Album der Universität Zürich), Universitätsarchiv Zürich (AA 65.1, Bl. 198).
- 3 Uerdingen (Krefeld): Schriftliche Mitteilung des Uerdinger Heimatbunds (6.2.1990), Auszug aus dem Taufbuch. Velbert: Schriftliche Mitteilung des Stadtarchivs Velbert (7.2.1990), An- und Abmeldeverzeichnis 1863-1878 Langenberg (Velbert); Schriftliche Mitteilung der Evangelischen Kirchengemeinde Langenberg (30.5.1990).
- 4 Briefliche Mitteilung Hilde Meumanns (Tochter Friedrich Meumanns) (1937) an den Züricher Lehrer Paul Müller (1910-1991), der 1942 an der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich eine Dissertation über Ernst Meumann abschloß "Ernst Meumann als Begründer der experimentellen Pädagogik".
- 5 Archiv des Dörpfeld-Gymnasiums in Wuppertal, Johannesplatz 20 (Nachfolgeschule des Elberfelder Gymnasiums).

sicht auf sein individualistisches Naturell genommen habe. Fr. Meumann stellt anschaulich dar, wie sein Bruder nach dem Schulabschluß am Elberfelder Gymnasium die Freiheit des akademischen Studiums ersehnte. Man darf vermuten, daß ein persönliches Motiv für die spätere Wahl seines wissenschaftlichen Interessenschwerpunktes (pädagogische Psychologie, Reformpädagogik) in persönlichen Erfahrungen seiner Schulzeit begründet war.

- * Im Sommersemester 1883 begann Meumann sein Studium an der Philosophischen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität zu Tübingen. Er belegte Vorlesungen bei Christoph Sigwart (1830-1904), zu dessen Schwerpunkten Logik und Ethik zählten: "Philosophie der Geschichte"; Edmund Pfleiderer (1842-1902; "Geschichte der neueren Philosophie"); Heinrich Spitta (1849-1929; "Logik", "Theorie der induktiven Methode"); und schließlich Karl Köstlin (1819-1894), dessen Schwerpunkte philosophische Ästhetik und Kunstgeschichte waren: "Kunstgeschichte der neueren Zeit".
- * Im Wintersemester 1883/84 und Sommersemester 1884 führte er das Studium an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin fort. Er besuchte an der dortigen philosophischen Fakultät Lehrveranstaltungen von Wilhelm Dilthey (1833-1911, Philosoph), Friedrich Paulsen (1846-1908, Philosoph), Heinrich Treitschke (1834-1896, Historiker) und Emile Du Bois-Reymond (1818-1896, Physiologie); an der protestantisch-theologischen Fakultät belegte er Veranstaltungen bei Bernhard Weiß (1827-1918, Neutestamentler) und Christian Dillmann (1823-1894, protestantischer Theologe und Orientalist).
- * Vom Wintersemester 1884/85 bis Sommersemester 1887 konzentrierte sich Meumann auf das Studium der Theologie, "teils um den Wünschen meiner häuslichen Kreise nachzukommen, aber auch um über die Grundfragen des religiösen Lebens zu abschließender Klarheit zu gelangen..." (Lebenslauf Zürich).
- * Im Wintersemester 1884/85 und im Sommersemester 1885 studierte Meumann an der Universität zu Halle. An der Evangelisch-Theologischen Fakultät war er Hörer von Martin Kaehler (1835-1912, Systematische Theologie), Konstantin Schlottmann, (1819-1887), Eduard Karl August Riehm (1830-1888) und Justus Ludwig Jakobi (1815-1888).

An der philosophischen Fakultät belegte Meumann Vorlesungen bei Carl Stumpf (1848-1936; "Die Philosophie unseres Jahrhunderts"); Johann Eduard Erdmann (1805-1892; "Geschichte der Philosophie", "Einleitung in die Philosophie"); Rudolf Haym (1821-1901, Literatur-

geschichte) und bei dem Philosophen, Logiker und Religionswissenschaftler Goswin Uphues (1841-1917; "Pädagogik", "Geschichte der Religionen").

Eine Einführung in Halle begann Meumanns studentenpolitische Betätigung: Er wurde Mitglied des Halleschen Vereins Deutscher Studenten (Petersdorff, 1900, S. 214).

- * Anschließend führte Meumann sein Theologiestudium an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn vom Wintersemester 1885/86 bis zum Wintersemester 1886/87 fort. Dort war er an der evangelischen Fakultät Hörer bei den Theologen Wilhelm Bender (1845-1901, Systematische Theologie), Theodor Christlieb (1833-1889, Praktische Theologie, Heidenmission), Ludwig Lemme (1847-1927, Systematische Theologie), Wilhelm Krafft (1821-1896, Kirchengeschichte) und Wilhelm Mangold (1825-1890). Daneben hatte Meumann wie bisher Lehrveranstaltungen an der philosophischen Fakultät belegt: bei dem Philosophen, Psychologen und Ästhetiker Theodor Lipps (1851-1914) hörte er "Goethes Faust" und "Ästhetik des Häßlichen, Komischen und Tragischen". Bei dem Philosophen und Psychologen Götz Martius (1853-1927) besuchte Meumann die Vorlesung "Philosophie des Locke, Berkeley und Hume".

In Bonn hatte Meumann seine studentenpolitischen Aktivitäten fortgesetzt. Er war Gründungsmitglied (1886) und Vorsitzender des Bonner Vereins Deutscher Studenten. Hier zählte er im Wintersemester 1886/87 zu den Urhebern der "Theologenpetition", die bewirkte, daß das Centrum des Reichstags einen Antrag auf Befreiung der Theologen von der allgemeinen Wehrpflicht wieder zurückzog (Petersdorff, 1900, S. 223-224; vgl. auch Störring, 1915).

Meumann war in diesen Jahren zugleich Mitglied des "Kyffhäuser-Verbands der Vereine Deutscher Studenten" (Kartell-Verband der lokalen Vereine, mit deutsch-nationaler Ausrichtung, vgl. Norbert Kampe, "Studenten und 'Judenfrage' im deutschen Kaiserreich". Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1988).

- * In den Jahren 1887 und 1889 legte er in Koblenz die beiden theologischen "Kandidaten-Examina" ab (s. Vita Tübingen).
- * Im Herbst 1889 absolvierte Meumann das Staats(Oberlehrer-)examen in Bonn für die Hauptfächer "Religion" und "Hebräisch" und für das Nebenfach "Philosophische Propädeutik" (Müller, 1942, S. 11). Diesen zusätzlichen Ausbildungsschritt begründet Meumann wie folgt: "Da ich mich nicht entschließen konnte, Pfarrer zu werden, so

ließ ich 1889 das Oberlehrerexamen in Bonn folgen" (Lebenslauf Zürich).

Aber auch das Fach Religionslehre glaubte er schließlich aus innerer Überzeugung nicht vertreten zu können. Denn er hatte sich inzwischen im Verlauf seiner ausgedehnten Studien nach heftigen inneren Kämpfen von der orthodoxen Religionsauffassung seines Elternhauses distanziert (vgl. Störring, 1915, Nachruf auf Ernst Meumann). Meumann wandte sich nun alsbald dem zu, was er als Perspektive schon seit längerer Zeit im Auge gehabt hatte: "...(ich) erhielt nunmehr die Einwilligung meiner häuslichen Kreise zu der längst geplanten akademischen und philosophischen Laufbahn." (Lebenslauf Zürich).

- * Nach einjähriger Hauslehrertätigkeit⁶ nahm Meumann im Wintersemester 1890/91 das Studium der Philosophie in Tübingen wieder auf. Er hörte "Ethik" bei Pfeleiderer, "Ästhetik der Poesie" bei Köstlin, "Religionsphilosophie" bei Spitta und bei Heinrich Holtzinger (1856-um 1936) "Geschichte der italienischen Kunst des 15. und 16. Jahrhunderts" sowie "Kunstdenkmäler Roms". Am 12.3.1891 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Der Titel seiner Dissertation lautete "Über das Grundgesetz der Assoziation und Reproduktion". Referent war E. Pfeleiderer, Korreferent: K. Köstlin. Die Arbeit erhielt das Prädikat "bene" (gut). Als Nebenfach hatte Meumann "mittlere und neuere Kunstgeschichte" (bei Karl Köstlin) gewählt.⁷

Meumanns Dissertation wurde nicht gedruckt. Sie ist seit vielen Jahren verschollen.⁸ Lediglich aus dem Promotionsgutachten können wir einiges über den Inhalt von Meumanns Dissertation entnehmen (s. Fußnote 7; Abb. 5; Dok. 4).

- * Da Meumann im Verlauf seiner Promotionsstudien "die Überzeugung gewonnen hatte, daß die introspektive Psychologie mit unzulänglichen Mitteln und Methoden arbeite" (Lebenslauf Zürich), setzte er Ostern 1891 das Studium an Wilhelm Wundts Psychologischem Laboratorium in Leipzig fort, "um in Wundts Laboratorium die experimentelle Psychologie kennen zu lernen. Ich wurde von Wundt dauernd gefesselt..." (ebd.).

6 Universitätsarchiv Tübingen (131/40b, Nr. 42)

7 Universitätsarchiv Tübingen, Promotionsakte (131/40a, Nr. 179); Transkription des Gutachtens durch Dr. Wischnath (Universitäts-Archiv Tübingen).

8 Schriftliche Mitteilung des Universitätssekretariats Tübingen an Paul Müller (14.10.1938); schriftliche Mitteilung des Universitätsarchivs der Eberhard-Karls-Universität Tübingen (2.10.87).

- * 1893 wurde Meumann Wundts zweiter Assistent.
- * Als Nachfolger von Oswald Külpe, der einem Ruf nach Würzburg folgte, wurde Meumann 1894 erster Assistent am Wundtschen Institut.

In dieser Leipziger Zeit veröffentlichte Meumann in den von Wundt herausgegebenen "Philosophischen Studien" experimentelle Arbeiten zur "Psychologie des Zeitsinns" (1894, 1896).⁹ Meumann unterhielt in Leipzig ständige Arbeitsbeziehungen sowohl zum dortigen kunstgeschichtlichen Seminar unter der Leitung von August Schmarsow (1853-1936) als auch zum Physiologischen Institut Carl Ludwigs (1816-1895) (Lebenslauf Zürich).

- * Anfang 1894 wurde Meumann in Leipzig in Philosophie habilitiert. Seine Habilitationsschrift trägt den Titel "Untersuchungen zur Psychologie und Ästhetik des Rhythmus", abgedruckt in den Philosophischen Studien 10 (1894). Am 1.4.1894 erhielt Meumann die Berechtigung zu Vorlesungen.¹⁰ Seine Antrittsvorlesung behandelte ebenfalls wie schon seine Habilitationsschrift ästhetische Fragen (Wundt, 1915).
- * Am 1. Oktober 1897 folgte Meumann einem Ruf an die Universität Zürich. Er wurde dort zum a.o. Professor für "Induktive Philosophie und Allgemeine Pädagogik" ernannt (Lebenslauf Zürich). Sein Lehrauftrag umfaßte "Systematische Philosophie", "Geschichte der Philosophie" und "Allgemeine Pädagogik" (Gagliardi, 1938, S. 844). Meumanns Antrittsvorlesung hatte das Thema "Beziehung zwischen experimenteller Psychologie und Pädagogik" zum Gegenstand (Bringmann & Ungerer, 1980).
- * 1900 wurde Meumann in Zürich zum o. Professor ernannt.

Im selben Jahr hielt er vor der Lehrer-Synode in Thalwil einen programmatischen Vortrag, der den Einsatz der experimentellen Pädagogik in der Erziehungswissenschaft zum Thema hatte (Gagliardi, 1938, S. 845).

- * 1902 publizierte Meumann in den Philosophischen Studien seine erste sprachpsychologische Arbeit: "Entstehung der ersten Wortbedeutung beim Kinde".

9 Zur Literaturangabe s.u. Subjektive Personalbibliographie; dies gilt auch für die folgenden Literaturzitate, die Meumanns eigene Arbeiten betreffen.

10 Staatsarchiv Hamburg, Hochschulwesen, Personalakte Ernst Meumann (HWI 47), Personalnachweisung.

- * Im Jahr 1903 begründete Meumann zusammen mit anderen Schülern Wilhelm Wundts das "Archiv für die gesamte Psychologie". Der Plan, mit dieser Zeitschrift eine Fortführung der von Wundt seit 1883 herausgegebenen Philosophischen Studien zu schaffen, war bereits 1902 anlässlich der Feier zu Wundts siebzigsten Geburtstag (Wirth, 1938) gefaßt worden (Abb. 6).
- * 1904-1905 war Meumann Dekan der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich.
- * 1905 wurde Meumann auf die Professur für "Philosophie und Pädagogik" an der Albertus-Universität zu Königsberg berufen (s. Fußnote 10).

Er trat nun erstmalig in die Dienste des Preußischen Staates ein, was durch die kaiserliche Bestallungsurkunde illustriert wird¹¹ (Abb. 7; Dok. 5).

- * Ebenfalls im Jahre 1905 übernahm Meumann die Herausgeberschaft der "Experimentellen Pädagogik", die später in den Jahren 1907-1910 unter dem Titel "Zeitschrift für Experimentelle Pädagogik, psychologische und pathologische Kinderforschung" erscheint.
- * 1907 wurde Meumann auf den Lehrstuhl für "Philosophie und Pädagogik" an der westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster berufen (s. Staatsarchiv Hamburg, Fußnote 10).
- * 1907 gibt Meumann sein Hauptwerk heraus: "Vorlesungen zur Einführung in die Experimentelle Pädagogik und ihre psychologischen Grundlagen" (2 Bände), "gewidmet den Lehrervereinen in Königsberg, Frankfurt und Bremen" (1907, Bd. 1, S. III) (Abb. 8).
- * 1908: In die Münsteraner Zeit fällt die Publikation von weiteren drei Monographien aus ganz unterschiedlichen Wissenschaftsgebieten: "Einführung in die Ästhetik der Gegenwart"; "Ökonomie und Technik des Gedächtnisses" und "Intelligenz und Wille". Neben den "Vorlesungen" fanden diese drei Veröffentlichungen eine ausgeprägte innerfachliche wie auch interdisziplinäre Beachtung (vgl. Objektive Personalbibliographie: Rezensionen).

11 Zentrales Staatsarchiv Merseburg/DDR: "Acta betr. die Anstellung und Besoldung der außerordentlichen und ordentlichen Professoren der Philosophischen Fakultät der Universität zu Königsberg" (Vol. 23 vom Juli 1904 - September 1906, Königsberg, Universitätssachen, IVte Abteilung, Nr. 21. XXIII): Bestallungsurkunde.

- * Schon 1909 wechselte Meumann auf den Lehrstuhl für "Philosophie und Pädagogik" an der Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg (s. Fußnote 10).
- * 1910 folgte Leipzig als Wirkungsstätte, wo Meumann auf den Lehrstuhl für "Philosophie und Pädagogik" berufen wurde (s. Fußnote 10).
- * Bereits im Herbst 1911 nahm Meumann einen Ruf an das "Allgemeinen Vorlesungswesen" in Hamburg an und wurde dort zum "Hamburgischen Professor der Philosophie" ernannt (Senatsbeschuß vom 12.4.1911).

Das Allgemeine Vorlesungswesen war eine hochschulähnliche Ausbildungsstätte; ihr oblag unter anderem die Aus- und Weiterbildung von Volksschullehrern sowie einer Reihe von akademischen Berufen. Zusammen mit dem 1908 gegründeten Kolonialinstitut sowie den Wissenschaftlichen Anstalten bildete das Allgemeine Vorlesungswesen die Wurzeln der später (1919) gegründeten Hamburgischen Universität (Zu Meumanns Wirken in Hamburg, s. Probst, 1989a, und ergänzend: 1990a, 1990b).

In Hamburg kulminierte nach dem Urteil von Zeitgenossen Meumanns wissenschaftliches Ansehen: Seine schöpferische Produktivität habe ihn "sinnfällig auf die Höhe" seines Lebens geführt (Fischer, Nachruf, 1915).

Das liberale kulturelle Klima, das Meumann hier vorfand, günstige äußere Bedingungen, ein reich ausgestattetes wissenschaftliches Institut in Hamburgs Altstadt, (Abb. 9 und Abb. 10) und weitgehende Entlastung von Prüfungsverpflichtungen erlaubten ihm, sich auf seine wissenschaftspraktischen Interesse zu konzentrieren: die Förderung der pädagogischen Schulreform auf der Grundlage von empirischer Psychologie und Jugendkunde.

Meumann war bei der Hamburger Volksschullehrerschaft, die ihn gleichsam als einen der ihren ansah, sehr beliebt. Ihm oblag die seminaristische Ausbildung der Volksschullehrer in experimenteller Psychologie. Schon in seinem ersten Hamburger Semester (Wintersemester 1911/12), mußte er eine als Praktikum angekündigte Veranstaltung "Einführung in die experimentelle Psychologie und Anwendung auf die Pädagogik" wegen des großen Andrangs vom Psychologischen Laboratorium in der Domstraße in das neuerrichtete Vorlesungsgebäude an der Edmund-Siemers-Allee (benannt nach dem Stifter, dem Hamburger Kaufmann Ed-

mund Siemers) verlegen (s. Abb. 11).

- * Neben Lehre und Forschung engagierte sich Meumann zielstrebig in der Bildungspolitik. 1911 trat er in den Vorstand des "Bundes für Schulreform" ein, der seinen Hauptsitz in Hamburg hatte.
- * Den Zielen des "Bundes für Schulreform" sollte auch das "Institut für Jugendkunde" dienen. Mit der Konzeptualisierung und Planung dieser Einrichtung begann Meumann 1912, die Gründung erfolgte 1914.

Zum Institut für Jugendkunde gehörte eine Sammelstelle für wissenschaftliche Literatur und alle Arten von Dokumenten der Jugendkunde (Bibliothek, Archiv, Museum). Die Hauptaufgaben der unter der wissenschaftlichen Leitung Meumanns stehenden Einrichtung bestanden in der überregionalen Koordination a) der gesamten wissenschaftlichen Bestrebungen auf dem Gebiet der Jugendkunde, b) der Öffentlichkeitsarbeit und c) der Bündelung aller an der Schulreform beteiligten gesellschaftlichen Kräfte (Staat, Kirche, Rechtswesen, Medizin, Hygiene, Fürsorge usw.).

Der Ausbruch des 1. Weltkriegs und ein knappes Jahr später der Tod Meumanns unterbrachen die Aufbauarbeiten an diesem Institut. Die Pläne wurden später unter dem Nachfolger Meumanns nicht weitergeführt. Ein ähnlich konzipiertes Institut entstand in Berlin.

- * In der Hamburger Zeit veröffentlichte Meumann wiederum zwei Monographien, die intra- und interdisziplinär stark beachtet wurden:

Die erheblich erweiterte, nun dreibändige, 2. Auflage seiner "Vorlesungen" (1911-1914). Dieses Werk stellte über viele Jahre ein Grundwerk für Lehrerstudenten dar.

Die Publikation von "System der Ästhetik" (1914), welches der Ergänzung der sechs Jahre davor erschienenen "Einführung" diente.

In den Monaten nach Ausbruch des Weltkriegs beschäftigten Meumann völkerpsychologische Fragen in Zusammenhang mit politischer Pädagogik. In der "Zeitschrift für Pädagogische Psychologie" wurden 1915 zwei Aufsätze dieser Thematik veröffentlicht: "Wesen und Bedeutung des Nationalgefühls" und "Über Volkserziehung auf nationaler Grundlage". Am Allgemeinen Vorlesungswesen hielt Meumann im Wintersemester 1914/15 eine Vorlesungs-

reihe mit dem Titel "Zeitfragen deutscher Nationalerziehung", die posthum von seinem Schüler Georg Anschütz herausgegeben wurde (1917).

- * Seit 1911 hatte Meumann darüber hinaus (zusammen mit dem Leipziger Pädagogen Otto Scheibner) die Herausgeberschaft der "Zeitschrift für Pädagogische Psychologie und Experimentelle Pädagogik" inne. Diese neue Zeitschrift wurde zu einer der bedeutendsten pädagogischen Journale im deutschsprachigen Raum.

Meumann war nicht etwa nur wissenschaftlich an Fragen der Ästhetik und Kunst interessiert, sondern auch selbst passionierter Sammler von Kunstgegenständen, in erster Linie von orientalischen Teppichen (vgl. Brief Otto Wiegmanns - Lehrer, Mitarbeiter von Meumann und später von Stern - an den Züricher Seminarlehrer Paul Müller, 12.11.1940. 1913 schrieb Meumann die Einleitung zu H. Ropers "Morgenländische Teppiche: Ein Auskunftsbuch für Sammler und Liebhaber".

- * Für das Jahr 1915 war eine Vortragsreise nach New York zur Entgegennahme der Ehrendoktorwürde an der New York University (School of commerce) vorgesehen (Störing, 1915, Nachruf in der New York Times vom 5. Juli 1915), die er nicht mehr antreten konnte. Sein Vortragsthema hatte gelautet: "On the Ethics of Business."

Meumann war gesundheitlich nicht von robuster Konstitution, er hatte in den letzten Lebensjahren mehrmals wegen Arbeitsüberlastung unter Erschöpfungszuständen gelitten (Stern, 1922) und war von niedergedrückten Stimmungen, die seine Arbeitskraft zeitweilig lähmten, heimgesucht worden (Brief Meumanns an Wundt, 19.4.1911, Archiv der Karl-Marx-Universität Leipzig).

- * Am 26.4.1915 starb Ernst Meumann an den Folgen einer akuten Lungen- und Rippfellentzündung (Hamburger Nachrichten, 26.4.1915, Abendausgabe).

Meumann war unverheiratet geblieben und hatte keine Nachkommen. In den letzten Lebensjahren in Hamburg hatte ihm seine Schwester Meta bei der Verwaltung seines wissenschaftlichen Apparats (Privatbibliothek, Korrespondenz, Übersetzungen) zur Seite gestanden.

Die Lebensgestaltung Meumanns war durch das dominierende Motiv der Wahrheitssuche geprägt. Er hatte dabei erhebliche innere Spannungen und Konflikte zu ertragen. Dies drückt sich etwa auch

in seinem 1912 niedergelegten Testament aus:¹²

"Ich will ohne jede Art von geistlichem Beistand verbrannt werden. Ich habe ohne Religion gelebt und will auch ohne Religion sterben und beigesetzt werden.... Mein Leben war ein schweres Ringen um Erkenntnis, Veredelung meiner Persönlichkeit, und inneren Frieden. Hamburg, den 1. Mai 1912. Ernst Meumann."

- * Die Traueransprache auf dem Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg (29. April 1915) hielt sein Studienfreund Gustav Störriing (1860-1947, Professor für Psychologie und Philosophie an der Universität Bonn. Störriing war Meumann seit der gemeinsamen Studienzeit in Halle und Bonn freundschaftlich verbunden gewesen, zwischen beiden hatte zeitlebens ein intensiver Ideenaustausch, der sich in den wissenschaftlichen Publikationen niederschlug, stattgefunden.

Meumanns Grabstätte ist noch erhalten (Abb. 12).

- * Das Werk Meumanns war in keiner Weise vollendet, er starb "inmitten großer Arbeiten und noch größerer Entwürfe" (Fischer, 1915).

Die "Zeitschrift für pädagogische Psychologie" widmete Meumann zum Gedenken ein Sonderheft (Bd. 16, 1915, S. 209-262) mit Aufsätzen seiner Fachkollegen Aloys Fischer, Oswald Külpe und Gustav Adolf Deuchler sowie seines Lehrers Wilhelm Wundt.

Eine kritische Bewertung des vielschichtigen wissenschaftlichen Werks von Meumann liegt bis jetzt in verschiedenen Teilbereichen vor (vgl. Müller, 1942, Probst, 1989a; 1990a, b; Scheerer, 1982, 1989).

- * Nachfolge Ernst Meumanns:

William Stern (1871-1938), wurde Meumanns Nachfolger am Hamburger Institut (1916-1933) bis zur Vertreibung durch die Nationalsozialisten (Abb. 13).

- * Die wissenschaftliche Bibliothek Meumanns:

In seinem Testament (s. Fußnote 12) hatte Meumann verfügt, daß seine gesamte wissenschaftliche Bibliothek nach seinem Ableben in den Besitz des Philosophischen Seminars übergehen solle:

12 Amtsgericht in Hamburg, Abt. II für Testaments- und Nachlaßsachen, Akten betreffend das Testament des Dr. Meumann, Ernst Friedrich Wilhelm, gestorben am 26. April 1915 in Hamburg (T.700-15).

"... 3. Meine nichtwissenschaftlichen Bücher vermache ich meinen Geschwistern, Meta und Fritz Meumann, die wissenschaftlichen sollen dem Philosophischen Seminar des Hamburgisches Staates gehören; der Leiter des Seminars kann frei darüber verfügen, also z.B. auch überflüssiges zum Besten des Seminars verkaufen, die eingestellten Bücher sollen mit einem besonderen Stempel versehen werden: 'Geschenk von Prof. Ernst Meumann †'...."

In seiner Institutschronik (1922) ging Stern ausführlich auf die Zeitperiode unter Ernst Meumann ein und würdigte in diesem Zusammenhang ganz besonders den Wert der von Meumann hinterlassenen Privatbibliothek:

"Im Seminar errichtete sich der Verstorbene ein sichtbares Erinnerungsmal durch das Vermächtnis seiner großen wissenschaftlichen Privatbibliothek, die mit einem Schläge die junge Seminarbücherei auf eine beachtenswerte Höhe hob. Die Schwester des Verstorbenen, welche die Bibliothek schon im Hause des Bruders verwaltet hatte, Fräulein Meta Meumann, übernahm die Katalogisierung und Ordnung der erweiterten Seminarbibliothek und seit dem als Bibliothekarin dauernd im Seminar tätig." (Zeitschrift für Pädagogische Psychologie 23, 1922, S. 163). (Abb. 14, 15, 16, 17)

Laut Testament sollten also alle Exemplare der Meumann'schen Privatbibliothek mit einem Herkunftsvermerk versehen werden. Ob sämtliche Werke aus dem Meumann'schen Besitz tatsächlich so gekennzeichnet wurden, ist nicht bekannt. Festzustellen ist heute jedoch, daß in den Bibliotheken, in die die Meumann'sche Schenkung eingegangen ist, eine Vielzahl von Büchern und Zeitschriften entweder ein Exlibris (Abb. 18) oder den Stempel mit dem Text "Aus der Bibliothek Meumann" enthalten, häufig finden sich beide Herkunftsvermerke.

Auf die Vorgeschichte der Gestaltung dieses Exlibris bin ich an anderer Stelle eingegangen (Probst, 1988).

Die Exemplare der Privatbibliothek Meumann finden sich in den drei Bibliotheken, die aus der ursprünglichen "Mutterbibliothek" des Philosophischen Seminars und Psychologischen Laboratoriums hervorgegangen sind: der Bibliothek des heutigen Fachbereichs Psychologie (Von-Melle-Park 5), der Bibliothek des Fachbereichs Erziehungswissenschaften (Von-Melle-Park 8) und der Bibliothek des Philosophischen Seminars (Von-Melle-Park 6).

Eine ganze Reihe von Exemplaren weist zusätzlich zum Exlibris einen handschriftlichen Besitservermerk auf: Namenszug, häufig zu-